

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 30 (1948)  
**Heft:** 24

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

**Insertionspreis:** Die einspaltige Zeilenzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland, Kellern: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp., keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschlägen der Inserate — Inseratenschluß Montag abend

## Die Frauenarbeit in der deutschen Ostzone

verreicht hat. Zu Ende des Jahres 1947 verteilten sich die berufstätigen Frauen auf die einzelnen Wirtschaftszweige:

unselbständig Erwerbende	2,463 Mrd.
selbständig Erwerbende	
in der Landwirtschaft	0,083 Mrd.
im Handwerk	0,062 Mrd.
im Gewerbe	0,060 Mrd.
in den freien Berufen	0,014 Mrd.
mithelfende weibliche Familienangehörige	0,661 Mrd.

Unter den mithelfenden Familienangehörigen entfällt der größte Teil, nämlich 479 000 auf die Landwirtschaft. Im letzten Jahr ging die Zahl der unselbständig beschäftigten Frauen in allen Ländern der Sowjetzone — mit Ausnahme des Landes Gassen — jurisd. Auf die bei den Selbständigerwerbenden in der Landwirtschaft war kein Rückgang zu konstatieren.

Die Aufstellung der unselbständig beschäftigten Frauen auf die einzelnen Berufsgruppen zeigt folgendes Bild:

Trotz den strengen Methoden ist der Bedarf an Arbeitskräften in der Ökzone nicht vollständig gedeckt. Freilich ist dabei nicht zu übersehen, daß die Bedürfnisse wesentlich andere sind als in den drei westlichen Zonen. Die Verstaatlichung der Industrie hat zu einer bedeutenden Steigerung der Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften geführt, die anscheinend noch nicht ihren Höhepunkt

## Zur Hundertjahrfeier des schweiz. Bundesstaates

## Das erste Bundesratskollegium

Große Liebe zum neugeborenen Vaterland, reiche politische und teils auch militärische Erfahrungen und eine sprudelnde Schaffensfreudigkeit war zweifellos diesen ersten Sieben eigen. In geistig-politischer Hinsicht stellte dieses erste Bundesratskollegium zweifellos, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, eine Einheit dar. Alle galten als „freisinnig“, was freilich damals ein sehr allgemeiner und nicht ein Parteibegriff war.

Land- und Forstwirtschaft	556 000
Textilindustrie	264 000
Haushalt	236 000
Befehligungsgewerbe	220 000
Handel	168 000
Verwaltung	113 000
russische Militärbehörden	45 000

Während Ende 1946 noch 123 000 arbeitslos Frauen gezählt wurden, reduzierte sich ihre Zahl bis Ende 1947 auf 57 200, wovon 34 700 voll berufsfähig waren. Es gibt Kreile, die sich noch der Milderung der Kriegsgefangenen an ihre früheren Arbeitsplätze eine Abnahme der Frauarbeit versprechen. Eine solche Entwidlung hängt von der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Befatzungsmacht ab. Sofern Rußland aus der Sphäre ein Zentrum seiner Industrieproduktion machen will, wird die Frauarbeit in der Industrie und in anderen schweren Berufen zur Selbstverständlichkeit gehören. Würde sich hingegen — was allerdings vorläufig nicht zu sein hat — eine Tendenz zur Reagrarisierung durchziehen, dann besteht die Möglichkeit, daß die Frauenerbeitspolitik nicht mehr so rigores gehandhabt wird, wie das in den letzten Jahren und Monaten nun der Fall war.

In der politischen Praxis schied man sich schon damals in „Liberalen“ und „Radikale“ oder „entschiedenen Freireligiösen“, welche letztere Prädikat fast mit Vorliebe jene belegten, die einem weitgehenden, harten Staatsinterventionismus huldigten und als Gegner der traditionellen Neutralität galten. Auch im Bundesrat bekund von Anfang an, nebst der allerdings weitaus dominierenden liberalen Richtung, eine Vertretung der Radikalen. Man unterschied sich natürlich auch nach Sprache und Konfession und, vielleicht mehr noch als das im heutigen Bundesrat der Fall ist, nach sozialer Herkunft, Bildungsgrad, Temperament und geistigen Fähigkeiten.

### Der Schweizerische George Washington

Kein anderer unter den besten ersten eigenbüßigen Negierungsmännern genöth zu großes Vertrauen in allen politischen Lager, wie der erste Bundespräsident von 1803 als Sohn eines Kleinhandwerkers geboren, mit 1805 nach Zürich 1824/28 juristischen und historischen Studien und behaltend das Rechtsanwaltsregimen. In jugendlichen Jahre war er sich in die väterliche Erbschaft, die Lehrentschung, mit 1828/30 in die Schweiz, der er allerdings während der Zeit des ausfallenden der konföderativen Bundesregiments herausgenommen wurde. Doch finden wir ihn schon im turbinen- lensten Frühjahr 1845 auf dem Stuhl des ersten bürgermeisters von Zürich, ein Vorken, in welches im damaligen Zeitpunkt Zürich war gerade oberschweizerischer Thron – das Amt des schweizer Bundespräsidenten und des „Chefs des Politischen Departements“ verbunden war. In der Ausarbeitung der Verfassung von 1848, die 1849 in Zürich stattfand, teil. Von ihm kommt über die gesamten Bundesversammlung der Bundeskonferenzkommission ein sehr farbiges Bild des Privatprotokolls: bekannter geworden ist, sein

„Belehnungen“ Verzicht“ über die neuen Bundesverpflichtungen, der in beunruhigendswürdiger klarer und präziser Sprache dem Zürcher Volk die schwieriger verfassungserhellenden Probleme erglänzt und verständlich macht. Als man in der ersten Session der Bundesversammlung den damals 43jährigen zum ersten Bundespräsidenten für das Jahr 1849 erwählte, fiel ihm das schwere Amt des Chefs des Politischen Departements zu. Niemand betonte ihm wohl um die bornenvolle Aufgabe, die Außenpolitik zu leiten und in nicht unerwünschten Zügen die Interessen des Landes inmitten mächtiger, konstantischer Großmächte, zu sichern. Dieser Posten bedurfte einer tüchtigen, energiegelanten Persönlichkeit. In der That, die ersten 1849 bis 1858 und 1858 bis 1868 in der Bundespräsidentenzeit 1852, 1855 und 1858 erneut unterzogen, in ehrenvoller Weise. Mit Mut, Tatkraft und Geschick wurden die Interventionen vorüber der Großmacht, in einer Zeit, da der junge Bundesstaat sich erst noch die Anerkennung des Auslandes erringen mußte, abgelehnt. An innerpolitischen Hinsicht galt Furrer als der tüchtigste Repräsentant des vielfach verhassten jüdischen Milieus. Wenn Gegner ihn herabsetzen wollten, so nannten sie ihn etwa spöttisch den „Proturanten“ Alfred des Großen von Zürich. Im Bundesrat, während der Zeit, als er in den aus der Nachfolge Furrers am 1. März 1868 in den eidgenössischen Bundesrat wählten, waren den eidgenössischen Gesandten in Washington prisen. Wahrscheinlich ist bei diesem: Furrer handelte zweifellos im Schatten des viel mächtigeren Alfred Echer, aber in mehr als einer Hinsicht weist er mit dem ersten Präsidenten der nordamerikanischen Union weisensverwandene Züge

## Der Frühsozialist aus dem Waadtland

Wieviel! die geistig bedeutendste Ereignissen des neuen Sicherheitsreglements war der 1799 geborene Daniel Henry Druce, Sohn eines Mitglieds aus der Gemeinde Gonzou bei Turin, eine gewisse Adoltenatur, die in den verführerischen politischen Sitten zu reiten neigten. Zunächst schloß er sich der konventionellen Richtung an, als ob er sich selbst halten wollte, aber er fand keinen festen Boden. Er wurde ausgetrieben, riefen an, besaßen ihm seine Ansprache, die ihn offensichtlich als Frühlingsschiff humpeln lassen; noch heute merzen gewisse Einsprüche des freijährigen Bundesrates Druce von den Sozialdemokraten in Parlament und Presse zu. 1845 an die Spitze der neuen radikalen Maabänderregierung berufen, war er einer der beständigen Ker in Streit wider den Sonderbund und die Schweiz. Auf außenpolitischen Gebieten war er ein sehr effizienter Botschafter, der die ersten Währungsangelegenheiten ausrichtete. Gegen die traditionellen spezialisierten Freijährigen ging er, meistens in seiner 20-jährigen, freijährigen Zeit von der Auffassung aus, daß die Schweiz, im Kampf um die Einigung Italiens auf freijährig-demokratischer Grundlage nicht neutral stehen dürfe. Als Bundesrat und Chef des Zoll- und Polizeidepartements im bekannten Aufstandsjahr 1849 ließ er sich bald in allen Dingen umhinein, was die Freiheit der Presse, die Freiheit der Versammlung, die Freiheit der Bewegung, die Freiheit der Religion, die Freiheit der Reaktion zu scheitern. Am 29. März 1855, erfüllt über die Tod von dem unbekannten Vater

Ein positiver Offizier aus dem hennischen Seeland

Neben Druey war Ulrich Ochsenbein wohl der interessanteste Kopf im ersten Bundesrat. Auch er war Sohn eines Gastwirtes und zum Teil gleichfalls im Waadtland aufgewachsen, doch lebte sein Vater nach einiger Zeit ins Verbiet zurück und übernahm in Nidau den Gasthof „Zum Stadthaus“. Ochsenbein machte rasch Karriere: Mit 23 Jahren war er Kürenrök und ließ sich mit 24 Jahren als

**La Belle Batelière de Brienz**  
F. M. Bolmar

Es war zur befeindeten Zeit der Saumtiere und Politiken, der Ruderhöfen und Schemen, da man noch gemächlicher und in des Wortes vollster Bedeutung bescheidenheit und mit entbedungsstrebiger Empfindsamkeit reifte. An zeitloser Ruhe dehnten sich die naturhaften Weistriede des Prienzieres, in die sich die befeidenden, menschlichen Stiedlungen als landschaftsverbundene Aente dinstlich einfügten. Ueber der spiegelglatten Wasserwelt zwilchen den waldigen Berggängen, über urwäldigen Fels und unberührt lüppiger Vegetation, lag die bescheidenste und stetig noch jene erquickende, sich selbst vergessende Ruhe, die in der Stille und Vertrautheit, wie sie uns mit düstigen Details aus den feingekulten Wäldern eines Oberli, Rieter und Dorn hienitendhaft entgegenkommen.

Charmantes Diphthium reicht hier länger als anderswo bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein, das sich auf dem Prienziersee erst gegen Ende des vierten Jahrzehnts dampschraubend ankündigt. Jetzt sind es noch die rüstlich bekannten fengenden Mädchen von Prienz, die hier — frisch und munter in die wäldlichen Tracht, als amonagische Frauen — den freitragenden die Ruder in die See schenken, die sie auf unzähligen schweizerischen Trachts- und Gensseublen dem Zeigelsdampf entzugend oft fast als Fotostudierinnen dargestellt — hier übertragen und erköhen in den Reijenden

in najadelt beworbener Spielart. Herrorgangenen aus einer damals noch traditionellen bürgerlichen Vertrautheit mit der Schifffahrt — tätige Belagerung des Viehs auf den Grenzen gegenüberliegenden Weiden — erscheint diese touristisch als recht attraktiv sich erweisende lebendige Spezies inbessern einer 1800 mit dem wieder einziehenden Fremdenverkehr.

Als liebreizende Blume trat aus dem Bienenrücken Mädchen jener Jahre Elisabeth Grömann, die als „la belle batelière“ sich lange einer solchen europäischen Verwirtheit erfreute. Künstler haben sie portraitiert, Souvenirhändler von ihr wurden als folierte Blätter verkauft, und schon in Zürich fanden die Reisenden die schöne Schifferin auf dem Bieri, die die Meißner Mädchen fast gemalt. So wurde das Engländerinnen Mädchen wegen von London nach Wien gereist hin und ihr keinen Reichtum angeboten haben.

Obwohl sie also einst für die Bienenzeitgegend, für das engere Berner Oberland überhaupt ein Vorkraft ausstrahlte, die Dugende moderner Prospekt und Plakate übertrifft, ist ihrer in neueren einheimischen Reiseliteratur und auch in fremdenverleischendlichen Darstellungen kaum je oder nur flüchtig Erwähnung getan worden. (Merken genügt ihrer Pierre Grellet auf zwei Seiten seines 1921 erschienenen und leider vergriffenen eigenen Büchleins „La Suisse des diligences“.) So werden, wie die oben skizzierte, die unheimlichen des Fremdenverkehrs, die in diesem einiges hatten haben, wäre sie ohne das bekannte folierte Blatt (das Elisabeth Grömann als Trachtenmaler

ist mit Strohhut und Fuder im Boot fischend da-  
rauf, wie so manches andere längst vergessene, ge-  
werbsstündige und oft ja auch sorgenbeladene Ge-  
werksmännchen, haben sie auch diese liebliche Ge-  
schwän- und Frauengefaß, deren Leben in stiller Tra-  
gik endet, lobend, dem Strom der Zeit überlassen. Es  
hat sie denn auch in schon fast legendarie Ferne an-  
gedrückt.

Wenn man ihrem fragmentarischen Lebensbil-  
den dennoch einige Plakität zu verleihen vermag, so ver-  
danken wir das also nicht irgendwelchen Aufzei-  
gungen einklinker mißfälliger Dorgenoßen oder der  
engeren Heimat noch heute lebendigen mündlichen  
Vaterüberlieferungen. Es finde vielmehr zur Haupt-  
sache die gelegentlichen Bemerkungen Randesbe-  
merkungen mit archaischen Nachforschungen, die die biogra-  
phische Skizze der „Belle Batelière“ ermöglicht  
haben.

Zu den Zeugnissen fremder Reisender gefellen sich  
immerhin wesentliche Angaben unser Schmelzer-  
Zeitgenossen. Da es einmal der 1798–1809 in Inter-  
laken und Unterseen niedergelassene wölfbastene  
Kunststärker Franz Niffaus König, der sie wiederholt  
portraitiert haben soll; jedenfalls existiert von ihm  
als Künstlerich erst 1811 datiertesquarell, das ich  
faum Siebzehnjährigen in der Tracht mit dem Schw-  
selbsthüben darstellt — ein graziles Mädchen mit un-  
gewöhnlich feinen Gesichtszügen und auffallen-  
dem Ausdruck. König erzählt von ihr einige

• Abbildung im Funktionskatalog XX Gustavus  
Ritupit, Berg, 1942.

in seiner 1824 erschienenen „Reise in die Alpen“. Wie der Schweizer Brunner, der eine „Admiral-Adelung“ genannt wird, ist auch die schöne Elisabeth Gröghmann eines jener wackeren Brieger Schiffermädchen, deren Gefangen man so gerne taucht, während sie ihre Mutter auf der Fahrt zum Giebach hinüber oder Unterlatalen zu recht mütterlich handhaben. Vor acht Jahren fand ein nordrieger Oelmann gegen eine solche Fahrt: diese schöne Elisabeth sey zu schön, um länger Schiffermädchen zu bleiben, und beschloß nun, dieselbe vor Verführung zu schützen und zu fähren, ihm in — Bern (1) eine gute Erziehung geben zu lassen. Zwei Jahre hielt sie sich da auf, und kehrte dann nach Brieg zurück. Sie ist eine hübsche Schiffermädchen, die sich immer recht hübsch und singlich lieblich, Es ist unwürdig zu bemerken: daß der Oelmann sogleich von Bern abreifte.

Auch Brieger Geburtstagsblätter ist Elisabeth Gröghmann am 14. December 1794 als Tochter des Heinrich und der Katharina Gröghmann geboren worden. Sie dürfte somit in Brieg den Unterriß des 1805 am ersten Alpkistenfest zu Unnpunnen (am heutigen Mädchenfest) mit einem Sängerpriis ausgezeichnet und später als Giebachs-Revisor berühmtem Schneidermeister Johannes Reiter (1774 bis 1854) genossen haben. Falls Königs Daterung richtig ist, mußte Elisabeth Gröghmann bereits 1814, als die Gröghmanns nach Bern gekommen waren, und 1808 als Vierzehnjährige vielleicht (wahrhaftig) — wieder nach Brieg zurückgeführt sein. Nach der Angabe eines noch zu erwähnenden anonymen Zutorgs wird sie erstmals 1809, also mit fünfzehn Jahren





Aus „Die Bündnerin“.



auch, wie schwer es für die Kirchen ist, ein gemeinsames Wort zu finden.

Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die Frage eines Rändigen Sekretariates des Kirchenbundes noch nicht spruchreif ist. Die neue Verfassung des Kirchenbundes soll in einer außerordentlichen Abgeordnetenversammlung durchgearbeitet werden. In Bezug auf die finanzielle Lage wurde auf die Unterstützung des Protestantismus in Spanien hingewiesen. Sie muß auch uns betreffen. Über die Verhandlungen mit dem Eidgenössischen Militärdepartement wegen des Zivildienstes wurde orientiert und behauptet, daß die Kirche in der beratenden Kommission nicht vertreten ist. Un erfreulich ist, daß die Lotterien ihre verfassungsmäßige Tätigkeit immer noch ungehindert ausüben dürfen. Ein besonderes Anliegen des Kirchenbundes ist die kirchliche Betreuung der Auslandschweizer. Einige Schweizergemeinden haben an die Abgeordnetenversammlung Grüsse geschickt. Marthe soll einen Brief erhalten. Ebenso wird ein Schweizerpfarrer nach Buenos Aires ausreisen.

Kirchenrat H. E. Frid, Zürich, und der Leiter des Hilfswertes der Evangelischen Kirchen der Schweiz, H. E. Hellmann, referierten über die Tätigkeit des Hilfswerts und legten dar, daß sie noch immer über große Not der Kirche in Deutschland, in den Oststaaten und anderswo uns verpflichten, unsere Hilfe in unvermindertem Maße aufrechtzuerhalten. Der Kirchenbundspräsident stellte den Antrag, die Schweizer Kirchen möchten eine weitere Million Franken sammeln. Dabei soll die Unterstützung der bisherigen sogenannten Hilfsstellen nicht eine Forderung sein, vielmehr das wünschenswerte Ziel darstellen, das möglichst allenfalls zu erreichen die Kirchenbehörden und Gemeinden bemüht sein möchten. Dr. Köhlin verbandte H. E. Hellmann seine große und hingebende Tätigkeit. H. E. Frabersdorf, Genf, unterstrich als Leiter des Ökumenischen Hilfswortes das Gelingen. In der Diskussion wurde dem Hilfswort insbesondere der Dank dafür ausgesprochen, daß es einen guten Liebesdienst aufbaute, so daß die Öffentlichkeit nicht auf private Institutionen angewiesen ist, die vielfach in geradezu skandalöser Weise gewinnbringende Unternehmen sind. Aus der Nacht wurden gegen die Sammlung einer neuen Million Franken Bedenken erhoben, da die maadländische Kirche in großem Ausmaß der Waldenferkirche in Piemont geholfen hat. Der Antrag des Kirchenbundes wurde nahezu einstimmig angenommen.

Der Präsident des bernischen Synodates begrüßte den Antrag, es sei eine Revision des schwei-

zerischen Strafgesetzbuches in dem Sinne anzustreben, daß die gewerbsmäßige Unzucht und das Konfubinat wieder strafbar erklärt werde. Er verwies in der Begründung darauf hin, daß Richter darauf aufmerksam machen, daß die gegenwärtige Regelung zu unzulässigen Verhältnissen führt. Der Vorstand wurde beauftragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, dagegen wurde darauf hingewiesen, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Revision des schweizerischen Strafgesetzes in diesem Ausmaß nicht gefordert werden könne. Über den Schweizerischen Verband für innere Mission und evangelische Liebestätigkeit referierte dessen Präsident, H. E. Bernoulli, Greifensee.

Delan R. Bektalozzi, St. Gallen, referierte über den Stand der Schweizerischen Evangelischen Flüchtlingshilfe. Leider sind die Einnahmen zurückgegangen. Die Abgeordnetenversammlung beschloß, den Vorstand des Kirchenbundes zu ermächtigen, an die Kantonskirchen zu gelangen, damit durch deren Hilfe das Defizit des Schweizerischen kirchlichen Hilfswortes für die evangelische Flüchtlingshilfe pro 1948 im Betrage von ungefähr 40 000 Fr. gedeckt werde. Der Kirchenbundspräsident wurde ermächtigt, den kantonalen Kirchen Vorschläge für die Aufbringung der für die Flüchtlingshilfe pro 1949 notwendigen Mittel zu unterbreiten.

Um die dritte Schnapswelle zu bekämpfen, beschloß die Abgeordnetenversammlung den Bundesrat zu ersuchen, dem Artikel 32 der Bundesverfassung, der das Verbot der Herstellung und Ausschank von Alkohol auspricht, Nachachtung zu verschaffen und die Herstellung von Alkoholfälschungen zu unterbinden. Ebenso soll die Herstellung und der Import farbiger Schnäpse unterbunden werden. Weiter sollen die Kantonsregierungen eingeladen werden, die Eröffnung neuer Bars und Dancings zu verhindern und den Besuch durch Jugendliche zu unterbinden. Die Mitgliedkirchen werden aufgefordert, den Kampf gegen den Alkoholisismus und insbesondere gegen die Hausbars aufzunehmen. Ebenso wurde auf die wachsende Gefahr hingewiesen, die darin besteht, daß immer mehr alkoholisierte Passagiere hergestellt wird.

Den Film- und Radiostagen soll vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Insbesondere in der welschen Schweiz ist bereits die Gründung eines Vereins protestantischer Radiohörer in Aussicht genommen, nachdem eine Union katholischer Radiohörer bereits besteht.

Zum Schluß der Tagung referierte H. E. Wöler aus Genf über die Konferenz des Reformierten Weltbundes, die vom 10.-17. August in Genf stattfand

und H. E. Köhlin und H. E. Jüeter orientierten eingehend über die Weltkirchentagung in Amsterdam. Während H. E. Jüeter mehr über die Organisation, die Arbeitsmethoden und die Vorbereitung der Konferenz in den einzelnen Kirchen referierte, legte H. E. Köhlin die Aufgabe und Zielsetzung der Schweizer Kirchen dar und zeigte dann, welche schweren, fast unlöslichen Probleme die Weltkirchentagung zu behandeln haben wird und welchen innern Spannungen sie begegnen.

#### Berichtigung

In den Leitartikeln der letzten Nummer „Frauentammer, Frauenkonflikte, Mutterrat“ hat sich ein sinnfälliger Druckfehler eingeschlichen: das Wort „nicht“ ging verloren. Der Satz hätte heißen sollen: „Wir fürchten, es würde dann die ganze große Bereitschaft der Frauen, an Verantwortung und Gestaltung des öffentlichen Lebens teilzunehmen, in dieser Inkultation eingehen, die, wenn auch in schöner Form — ein Salonwagen o. d. d.umpengelei — mitgelegt werden könnte, was gewiß nicht im Sinne ihrer Befürworter läge.“

#### Veranstaltungen

##### Der Musikfuss Braunwald 1948

verpflichtet besonders schön zu werden!

1. Vorlesung: 10. bis 15. Juli: Die Kunst des Quartettspiels. Kurs mit dem Calvet-Quartett. Vormittags.
2. „Das Deutsche Lied“ mit Julius Kugel und 10. bis 15. Juli: Prof. Baumgartner. Abends.
3. 15./16. bis 24. Juli: Hauptkurs: Mozart, sein Werk und seine Zeit. Mitwirkende: Prof. Baumgartner (Referent und Dirigent), ein Kammerchor (Referent und Dirigent), Solisten: Marie Staber, Ernst Hefflinger, Clara Pasch (Klavier). Anmeldung bei Dr. H. Schmid, Zürich, Rebbergstraße 4.

##### Dritte Sommer-Singwoche im Schloß Hauptwil

Die 3. Sommer-Singwoche im Schloß Hauptwil (Zürgau) wird unter der Leitung von Walter Tappolet vom 19. bis 26. Juli durchgeführt. Nähere Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureweg 19, Zürich 8.

#### Internationale Musikalische Festwochen in Luzern vom 11. bis 29. Aug. 1948

Program : Mittwoch, 11. August: Eröffnungsfest. Leitung: Raffaele Rubelli. Solist: Alexander Brailowski. Samstag, 14. August: 2. Symphoniefest. Leitung: Charles Münch. Solist: Isaac Stern (Violine). Sonntag, 15. August: Vätereremede beim Löwenendmal. Montag, 16. August: Sonatabend. Ausführende: Francescatti/Calabellus. Mittwoch, 18. August: 3. Symphoniefest. Leitung: Wilhelm Furtwängler. Freitag, 20. August: Triebend. F. J. Kullentamp/Mairadi. Samstag, 21. August: 4. Symphoniefest. Leitung: Rolfmar Andreae. Solist: Artur Schnabel. Sonntag, 22. August: und Montag, 23. August: Mozart-Sonate beim Löwenendmal. Leitung: Paul Sadet. Ausführende: Collegium Musicum Zürich. Mittwoch, 25. August: 5. Symphoniefest. Leitung: Herbert von Karajan. Solist: Wilhelm Furtwängler. Donnerstag, 26. August: Hoffmannsfest. Straßburger Domchor mit französischen Organisten. Samstag, 28. August: und Sonntag, 29. August: Schlußfest. Leitung: Wilhelm Furtwängler (mit Festwochenchor). Beethoven: 9. Symphonie.

Der Vorverkauf beginnt am 5. Juli. Auskünfte durch das Offizielle Vertreibsbüro Luzern, Schwabacherhof 4, Telefon 2 52 22.

Meisterwerke aus den Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein: 5. Juni bis 31. Oktober im Kunstmuseum Luzern.

#### Radioabenden für die Frauen

sr. Maria Wolf zeichnete bereits drei Lebensbilder großer Sängerinnen. Die vierte Sendung in diesem Zyklus ist Montag, den 21. Juni, um 14 Uhr der Künstlerin Wilhelmine Schröder-Devrient gewidmet. Für alle diejenigen, die es noch nicht wissen: der „Ständchenklub für Frauen“ ist jenen auf den Mittwoch angelegt. So auch für den 23. Juni zur gewöhnlichen Zeit: um 14 Uhr. Schon lange möchten Sie ein neues Rezept wissen? Warum schaffen Sie sich die Sendung „Notizen und probieren“ ein. Donnerstag, den 24. Juni um 14 Uhr? „Die kleinen Frauen“ heißt ein Kapitel aus dem Manuskript „Buch der Epochen“ von Anna Ridgill. Dieser lebenswerten Autorin ist die „Halbe Stunde der Frau.“ Freitag, den 25. Juni, 14 Uhr, zugeb.

#### Redaktion:

Frau El. Studer v. Tönnemans, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 66.



## Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“  
Damit kochen Sie zehnmal schneller.  
Wir liefern ab Lager!



**SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH**  
Mäschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

## SCHAFFHAUSER WOLLE



### J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7  
Telephon 27 48 88

*Ambrosia*  
das beliebte  
**Speiseöl und Kochfett**



**Der heimliche Teeraum**  
Marktgasse 18  
**Apfelstube**  
W. BERTSCH, 2000  
ZÜRICH

**Fri. Cathy Mainberger, Weggis**  
einzige Schülerin des bekannten Grapho-Psychologen Dr. Ferdinand Baumberger, empfiehlt sich für prompte und einwandfreie  
**Charakteranalysen**  
aus der Handschrift  
Bitte ungeklärte Alter und Beruf angeben! Skizze Fr. 6.—, Beurteilung Fr. 12.—. Man verlange Prospekt!

**Daheim Bern** Zeughausgasse 13  
Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche  
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 249 29

**Karby**  
Amerikas bester Staubsauger und Allgemeinreiner mit seinen techn. Neuheiten  
Fabrikat der Scott & Fetzer Company, Cleveland  
Generalevert. f. die Schweiz:  
**R. MÖLLER**  
Löwenstrasse 11  
Zürich  
Tel. 23 35 78

Das Vertrauenshaus für  
**BETT- TISCH- und KÜCHENWÄSCHE**  
in Leinen und Halbleinen  
**Leinenweberei Bern AG.**  
BERN, City-Haus, Bubenbergplatz 7

**Im Frühjahr**  
in die Mittelschule  
**ATHENAEUM**  
Dr. Ed. Kleinert  
Zürich 8/32  
Neumünsterallee 1  
Tel. 32 08 81

**Giger-Kaffee**  
ist  
**Qualitäts-Kaffee**  
  
**HANS GIGER & CO. BERN**  
Lebensmittel-Großimport  
Gutenbergsstraße 3 Tel. 227 35

**Für Haus und Strand**  
  
Art. 9-992  
Pedigrohh-  
geflecht,  
Riemen  
Bart geflochten  
mit roter  
Stoff-  
Unterlage  
980  
Art. 8-991  
Bastschuh,  
geflochten  
in verschie-  
denen  
Größen  
780  
Art. 8-990 A  
Bastschuh,  
naturnah  
mit farbigen  
Blumen  
780  
**Dosenbach**  
Hauptgeschäft Zürich 1, Rennweg 36  
und Filialen  
**Inserieren bringt Erfolg!**

... und können es nur rühmen und weiter empfehlen.

das ist das Urteil eines bekannten, alt angesehenen Geschäftes in Bern über unsere Silberpolitur Werno-Silb. Sie ist aber auch wirklich gut. Rasch und mühelos gibt Werno-Silb dem Silber und anderen Edelmetallen einen wunderbaren Glanz, ohne das Metall anzugreifen. Flacone zu Fr. 1.50, 3.50 und 6.— + Wust, in Drogerien, Haushaltungsgeschäften und beim Goldschmied erhältlich. Hersteller:  
Drogerie Wernle & Co., Zürich

**Ernst**  
„Guets Brot“  
„Feini Guetzli“  
Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60  
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44  
Farestrasse 37 Tel. 32 09 75  
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49  
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72